Drei Gastmahle im Neuen Testament

Teil 2

Referent	Karl-Heinz Weber
Ort	Leer
Datum	13.04.2008
Länge	01:10:30
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw019/drei-gastmahle-im-neuen-testament

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Gestern Abend haben wir uns mit dem Gastmahl der Gnade beschäftigt, in Lukas 14, und haben gesehen, dass es im Herzen Gottes war, Menschen dieses Mahl anzubieten, mit Menschen sein Haus zu füllen, um mit ihnen Gemeinschaft haben zu können.

Heute Abend wollen wir uns mit dem Mahl des Herrn beschäftigen, und wieder ist es der Gedanke der Gemeinschaft. Welche Gemeinschaft, das werden wir im Verlauf der Betrachtung sehen. Aber es ist nicht schwer zu verstehen, dass die Einnahme eines gemeinsamen Mahles immer der Ausdruck der dort gepflegten Gemeinschaft ist.

[00:01:01] Ich lese zu diesem Thema von heute Abend die bekannten Stellen aus 1. Korinther 11 und 10.

Ich beginne mit Kapitel 11, Vers 23.

Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er überliefert wurde, Brot nahm. Und als er gedankt hatte, es sprach und sprach, Dies ist mein Leib, der für euch ist, dies tut zu meinem Gedächtnis.

[00:02:11] Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sprach, Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, dies tut, so oft ihr trinkt zu meinem Gedächtnis.

Denn so oft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Wer also irgend das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt in unwürdiger Weise, wird des Leibes und des Blutes des Herrn schuldig sein. Ein jeder aber prüfe sich selbst, und so esse er von dem Brot und trinke von dem Kelch.

[00:03:02] Denn wer unwürdig isst und trinkt, isst und trinkt sich selbst Gericht, indem er den Leib nicht unterscheidet. Dann Kapitel 10.

Vers 14 Darum, meine Geliebten, flieht den Götzendienst. Ich rede als zu Verständigen, beurteilt ihr, was ich sage. Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus?

Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus? Denn ein Brot, ein Leib sind wir die vielen, denn wir alle nehmen Teil an dem einen Brot. [00:04:08] Und dann noch Vers 21 Ihr könnt nicht des Herrn Kelch trinken und der Dämonen Kelch. Ihr könnt nicht des Herrn Tisches teilhaftig sein und des Dämonen Tisches.

Oder reizen wir den Herrn zur Eifersucht? Sind wir etwas stärker als er? Und dann lese ich noch aus Johannes 4 etwas dazu.

Vers 19 [00:05:03] Die Frau spricht zu ihm, Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berg angebetet. Und ihr sagt, dass in Jerusalem der Ort sei, wo man anbeten müsse. Jesus spricht zu ihr, Frau, glaube mir.

Es kommt die Stunde, da ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr betet an und wisst nicht was.

Wir beten an und wissen was.

Denn das Heil ist aus den Juden.

Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahrhaftigen Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden.

Denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter. Gott ist ein Geist. [00:06:01] Und die ihn anbeten müssen in Geist und Wahrheit anbeten.

Soweit die Heilige Schrift.

Das Mal des Herrn hat zwei Seiten.

Es hat einmal die persönliche Seite und zeigt uns die persönlichen Vorrechte, die verbunden sind mit einer persönlichen Verantwortung. Deshalb steht in 1. Korinther 11, und das ist die Seite der persönlichen Schiene, ein jeder prüfe sich selbst und also esse er von dem Brote.

Wenn es um die persönliche Seite geht, geht es darum, [00:07:01] in welch einem Zustand und auf welche Art und Weise breche ich das Brot.

Daneben gibt es eine gemeinsame Seite.

Das ist die Seite von 1. Korinther 10. Da haben wir gemeinsame Vorrechte, die verbunden sind mit gemeinsamen Verantwortlichkeiten. Und es geht um die Frage, mit wem breche ich das Brot.

Es geht um die Frage der Gemeinschaft, die ich beim Brotbrechen, mit denen ich teilnehme, zum Ausdruck bringe.

Wenn ich jetzt über Mal des Herrn, 1. Korinther 11, Tisch des Herrn, 1. Korinther 10, spreche, dann werde ich von jetzt an vorwiegend den Ausdruck Brotbrechen benutzen. Erstens ist das biblisch, zweitens muss ich da nicht immer so viele Worte machen, um diese Dinge zu kennzeichnen. [00:08:03] Also es gibt ein Zusammenkommen zum Brechen des Brotes. So nennt es die Schrift. Wir sagen oft, wir gehen zur Anbetungsstunde. Kennt ihr den Ausdruck? Natürlich. Ist das richtig? Vielleicht. Vielleicht auch nicht.

Geschwister, wenn wir zusammenkommen, um das Brot zu brechen, werden wir nicht automatisch Anbeter, wenn wir diesen Saal betreten. Deshalb möchte ich nicht sagen, wir gehen zur Anbetungsstunde. Die Schrift sagt das auch nicht. Wir wünschen alle und haben das vielfach erlebt, dass wir während dieser Stunde zur Anbetung kommen. Und das wünscht der Herr auch. Aber es ist kein Automatismus damit verbunden. Ich hoffe und wünsche, dass es immer so sein möge. Aber lasst uns den Begriff Brotbrechen erwähnen. Das steht in Apostelschichte 2. Die ersten Christen verharrten im Brechen des Brotes. [00:09:05] Das steht in Apostelschichte 20, wo die Gläubigen in Troas zusammen waren, um das Brot zu brechen. Bei diesem Ausdruck befinden wir uns also auf sicherem Boden. Ich möchte jetzt dieses Thema anhand von sieben Fragen behandeln. Ich darf sie zunächst einmal der Reihe nach aufzählen. Dann werden wir auf jede einzelne Frage eingehen. Die erste Frage ist, warum brechen wir das Brot? Die zweite Frage, wann brechen wir es? Die dritte Frage, wo tun wir das?

Die vierte Frage, wer tut das?

Die fünfte Frage, wie tun wir es?

Die sechste Frage ist, was tun wir dabei? Und die siebte, wie lange tun wir es?

Das ist natürlich ein sehr komplexes Thema. [00:10:03] Und ich werde auf einzelne Fragen nur kurz eingehen können. Sonst lässt die Zeit das nicht zu. Das wäre ein abendfüllendes Programm, über dieses Thema zu sprechen. Ich kann aber nicht so furchtbar lange überziehen. Warum brechen wir das Brot? Das ist die erste Frage. Nun, die Antwort ist ganz einfach. Das weiß jeder. Warum tun wir das? Weil der Herr es gesagt hat. Fertig. Oder noch nicht fertig. Nein.

Er hat es nämlich zweimal gesagt. Er hat es einmal gesagt, als er noch auf der Erde lebte. Da hat er es zu seinen Jüngern gesagt. Lukas 22. Aber er hat es noch einmal gesagt. Und zwar hat er es als der verherrlichte Herr, dem Apostel Paulus, noch einmal durch eine Offenbarung gesagt. [00:11:01] Und Geschwister, ich finde das außerordentlich wichtig. Hätten wir 1. Korinther 11 nicht und 10, wüssten wir, die Gläubigen aus den Nationen, nicht mit letzter Sicherheit, ob wir das Brot auch brechen sollten. Wenn er es nur den Jüngern gesagt hätte, in Lukas 22, ja, dann entstände die Frage. Aber jetzt hat er es auch noch dem Apostel durch eine Offenbarung mitgeteilt. Das habe ich gelesen. Denn ich habe von dem Herrn empfangen. Das meint nichts anderes, als dass Paulus eine Offenbarung über diese Wahrheit empfing. Und das hat er jetzt weitergegeben. Zunächst mündlich und dann auch schriftlich, sodass wir es noch in Händen haben. Deshalb tun wir das. Und ich möchte noch einmal mit aller Eindringlichkeit [00:12:01] an die Szene in Lukas 22 erinnern.

Das dürfen wir uns ruhig einmal vorstellen. Der Jesus war dort.

Wahrscheinlich hatte er das Brot auf den Händen. Und dann hat er gesagt, dies ist mein Leib, der für euch ist.

Das stellt er sich vor in seiner Liebe zu uns.

Dieses Brot ist ein Symbol seines für uns dahingegebenen Leibes. Und er sagt, das ist für euch.

Das tue ich für euch. Und dann appelliert er an unsere Liebe zu ihm. Und sagt, die ist tot.

So oft ihr ist tot. Zu meinem Gedächtnis. Dann sagt er gleichsam, gebt mir doch bitte jetzt eine Antwort auf meine Liebe.

[00:13:03] Jetzt darf ich eine Frage stellen. Tust du das auch schon?

Lieber Zuhörer, tust du das schon? Wie lange bist du schon bekehrt? 8, 10, 20 Jahre?

Wie alt bist du? 18, 19, 20?

Gibst du dem Herrn auch schon die Antwort auf diese Liebe? Brichst du das Brot?

Nimmst du teil an diesen herrlichen persönlichen Vorrechten, die der Herr dir geschenkt hat? Noch nicht?

Warum nicht?

Warum nicht?

Fühlst du dich nicht würdig genug? Ich weiß nicht, wie alt der älteste Bruder hier ist. Vielleicht 80?

Ich kann dir eins sagen. Dieser 80-Jährige ist keinen Millimeter würdiger als du.

Denn die Würde liegt nicht in uns. [00:14:02] Die Würde liegt allein in Christus. Du musst nicht warten, bis du würdiger wirst. Ja, aber da gibt es Dinge in meinem Leben, wo du merkst, die passen nicht zu der Heiligkeit dieses Platzes.

Aber der Platz ist nicht nur heilig. Gott ist Liebe und Gott ist Licht. Lass dich nicht abstoßen von dem erwärmenden Licht Gottes.

Komm doch! Und wenn etwas auf deinem Weg ist, was nicht in Ordnung ist, dann tu es doch weg. Bekenne es doch dem Herrn. Räume es doch aus. Und komm! Und gib ihm auch eine Antwort auf seine Liebe. Wenn der Heiland heute Abend an dein Herz klopft und sagt, komm doch, kannst du ihn einfach weitergehen lassen. Kannst du sagen, ja, Herr, ich habe dich als Heiland nötig, damit ich nicht in die Hölle komme. Und das reicht mir. [00:15:01] Ist das die Antwort, die du ihm geben willst? Kann doch nicht sein.

Die Braut im Hohen Lied hatte sich schlafen gelegt. Da hat er auch geklopft. Aber sie tut nicht auf. Dann ist er weitergegangen. Dann geht er endlich weiter.

Wenn der Heiland heute käme, heute, und er hat gesagt, ich komme bald, dann kannst du nie mehr das Brot brechen. Nie mehr!

Im Himmel geht das nicht mehr. Oh, bitte, überlege es dir doch. Und gib dem Herrn doch auch eine Antwort auf diese Liebe. Er ist diese Liebe wert.

Die zweite Frage, wann brechen wir das Brot? Nun, die kann ich nicht eindeutig beantworten.

Im Anfang der Geschichte der Kirche haben es die Gläubigen jeden Tag getan. [00:16:02] Kannst du nachlesen in der Apostelgeschichte. Sie haben täglich das Brot gebrochen. Aber in Apostelgeschichte 20, als Paulus nach Troas kam, war er offensichtlich in Eile. Er kam montags. Und dann haben sie nicht schnell für Paulus ein Brotbrechen arrangiert. Nein. Dann hat er gewartet bis zum nächsten ersten Tag der Woche. Und dann haben sie das Brot gebrochen. Und gleich am nächsten Morgen ist er schon wieder abgereist. Also in Troas haben sie es offensichtlich am ersten Tag der Woche getan.

So befinden wir uns heute immer noch auf schriftgemäßen Voten, wenn wir es einmalig in der Woche und am ersten Tag der Woche tun. Aber das bedeutet nicht, dass wir es nicht öfters tun dürften. Es steht nicht geschrieben.

Ich will nur zur Vorsicht mahnen, [00:17:02] wenn wir es öfters tun wollen, die Freiheit besteht, dann darf es aber nicht nur eine formelle Handlung werden, sondern muss es auch der Ausdruck unserer inneren Zuwendung zu Christus sein. Sonst ist es nur noch Formalismus.

Es gibt noch mehr Hinweise auf den ersten Tag der Woche, die berechtigen es an diesem Tag zu tun. Und nicht nur berechtigen, sondern die es sogar fast zur Notwendigkeit machen. Als die Jünger in Auferstehung in Johannes 20 zusammen waren, ich meine bei der Auferstehung des Herrn, da waren sie an welchem Tag zusammen? Am ersten Tag der Woche.

Also wenn die Versammlung vorgeschattet wird, wenn ein Bild gegeben werden soll von der Zeithaltung der Versammlung auf der Erde, [00:18:03] dann war das der erste Tag der Woche. Als die Versammlung gebildet wurde in Apostelgeschichte 2, wann war das?

Das war an einem ersten Tag der Woche. Am anderen Tag nach dem 7. Sabbat, Pentecoste, der 50. Tag.

Also es ist schon recht, wenn wir es sonntags tun.

Die dritte Frage, wo brechen wir das Brot?

Was meint ihr wo?

In der örtlichen Versammlung. Und nirgendwo anders.

Das geht ganz klar aus 1. Korinther 10 und 11 hervor. Und das geht auch hervor aus der Tatsache, wem Paulus Belehrungen über diese Thematik gibt.

Wo steht das?

[00:19:01] Wo steht die Belehrung über Tisch und Wahl des Herrn? Nicht im Epheserbrief, nicht im Kolosserbrief, sondern im 1. Korintherbrief, der ausdrücklich geschrieben worden ist an die

Versammlung Gottes, die in Korinth ist. Kein Brief ist so speziell an eine örtliche Versammlung geschrieben, wie gerade der Korintherbrief. Und jetzt schauen wir noch einmal nach 1. Korinther 11 und 10. Selbst wenn es um die persönliche Verantwortung geht, sagt Paulus dort in Kapitel 11, so oft du den Kelch trinkst, nein, gar nicht.

Dies tut so oft ihr trinkt, Vers 25, zu meinem Gedächtnis.

Denn so oft du dieses Brot brichst, nein, so oft ihr von dem Brot esst.

[00:20:01] Selbst wenn es um die persönliche Verantwortung geht, wird es gemeinsam getan.

Ihr ist nichts anderes als ein Ausdruck für die örtliche Versammlung. Und in Kapitel 10 ist das genauso deutlich. Wir haben das gelesen. Vers 16, den Kelch der Segnung, den wir segnen. 17, ein Brot, ein Leib sind wir die vielen. Das Brot, das wir brechen.

Also es wird praktiziert in der örtlichen Versammlung. Es gibt noch einen sehr deutlichen Hinweis darauf, dass es da geschieht und nicht woanders. Wenn es um die Ausübung der Zucht geht in der Versammlung, zum Beispiel Matthäus 18, Vers 18, dann wird das der örtlichen Versammlung übergeben. [00:21:01] Sie und nur sie hat Autorität zum Binden und Lösen.

Das heißt zum Zulassen und zum Hinaustun. Das steht in Matthäus 18, Vers 18. Was irgend ihr auf der Erde binden werdet, ihr ist die örtliche Versammlung. Nichts anderes.

Das findet Anerkennung im Himmel und auf Erden.

Damit ist die Frage beantwortet, ob Gläubige, die sich auf Mallorca sonntags treffen, dort das Brot brechen können. Es ist schon gar nicht so gut, wenn sie sich sonntags da treffen. Mal nebenbei bemerkt, nicht so gut.

Nach meinem Wissen wird in Mallorca der Tischdessert nicht hergestellt. Und dann kann man nicht für einen Sonntag Brotbrechen spielen. Die örtliche Versammlung kommt da nicht zusammen. Ja, aber es sind jetzt 10 Geschwister aus Schleher, die sind alle dort. Da könnt ihr trotzdem das Brot dort nicht brechen. [00:22:02] Ihr seid nicht die örtliche Versammlung in Mallorca. Nein. Und ihr könnt auch keine Zucht ausüben. Das ist verbunden mit dem Zusammenkommen zum Namen des Herrn Jesus. Damit ist die Frage eigentlich klar beantwortet, wo brechen wir das Brot.

Jetzt bitte nicht die Entschuldigung anführen, dass im Krieg schon einmal einige gläubige Soldaten, die sich dort sonntags getroffen haben, in dieser Ausnahmesituation das Brot gebrochen haben. Das will ich überhaupt nicht verurteilen. Das macht aber nicht die Regel aus. Das beantwortet nicht die Frage, die wir uns heute gestellt haben. Jetzt kommen wir zur vierten Frage. Wer bricht das Brot?

Das ist eine ganz entscheidende Frage. Da bleibe ich einen Augenblick stehen, ohne auch hier sehr lange Ausführungen machen zu können. [00:23:03] Wer bestimmt das, wer das Brot bricht?

Das bestimmt der Herr.

Ganz einfach. Es ist sein Mal und es ist sein Tisch.

Wenn ich während dieser Tage zu Gast bin bei einem Bruder, ich war das jetzt zwei Abende bei sieben, dann bestimmt er die Hausordnung in seinem Haus. Und die Tischregeln, die kann ich nicht bestimmen als Gast. Und ich kann auch nicht zu seinem Tisch einladen. Er lädt ein.

Das ist ganz einfach. Verstehen wir alle. Und so bestimmt der Herr, wer an seinem Tisch teilnimmt. Und er hat uns in seinem Wort klare Belehrungen darüber gegeben, wen er dort haben möchte. Und die erste Antwort, die ich geben darf ist, er will alle dort haben. Was? Stimmt das?

Ja. Der Herr möchte alle Gläubigen, [00:24:02] die in der Zeit der Gnade heute die Mahlzeit von Lukas 14 kennengelernt haben, wisst ihr?

Dieses Gastmahl der Gnade erlebt haben. Die möchte er alle an seinem Tisch haben. Alle ohne Ausnahme. Warum?

Denn sie zählen alle zu dem einen Leib Christi.

Sie sind ausnahmslos Glieder des einen Leibes. Und die möchte er dort haben, wo die Wahrheit über diesen Leib dargestellt wird. Ist nicht so schwer.

Aber dann sagt er auch, dass es Bedingungen gibt, um daran teilzunehmen. Und diese Bedingungen haben wir an verschiedenen Stellen der Schrift. Es gibt keine Bibelstelle, die da lautet, dies sind die Bedingungen zum Brotbrechen, Doppelpunkt, und dann kommt eins bis... Nein, die gibt es nicht, die Stelle. Wir müssen aus dem Zusammenhang der Schrift erkennen, [00:25:04] was für Bedingungen gegeben sind. Voraussetzungen. Und ich nenne jetzt mal einige. Der eine macht vier Punkte daraus, der andere sechs. Das ist nicht entscheidend. Wir müssen erkennen, was sind die Linien der Schrift. Was ist das, was den Herrn verunehrt? Was ist das, was ihn ehrt? Was duldet er? Was duldet er nicht? Da gibt es eine Bedingung, die wohl jedem klar ist. Oder nicht mehr jedem klar ist. Es können nur Glieder am Leib Christi, der Einheit des Leibes, Ausdruck geben.

Gegen diesen ersten Punkt wird schon in großen Teilen der Christenheit grob verstoßen.

Grob. Es nehmen viele, viele angebliche Christen an eine Mahl des Zernteil, [00:26:02] die nie eine Wiedergeburt erlebt haben. Die nie Glieder am Leibe Christi geworden sind. Das ist der eine Punkt schon. Der zweite Punkt ist, den haben wir in 1. Korinther 5. Ich kann auch Schriftstellen nennen zu dem ersten Punkt. 1. Korinther 10, Vers 17.

Ein Brot, ein Leib sind wir die vielen. Wenn es um 1. Korinther 5 geht, dann wird gezeigt, dass ein Gläubiger, der in sittlich moralisch bösen Dingen lebt, nicht am Brotbrechen teilnehmen kann.

Jemand, der in dem Zustand eines Bösen ist, ein Hurer, ein Ehebrecher, ein Drunkenwolf und, und, und, der muss hinausgetan werden.

Also kann er andererseits, wenn er in dem Zustand ist, auch nicht zugelassen werden. Das war die zweite Bedingung. Eine dritte Bedingung ist, dass jemand, der die Lehre des Christus nicht bringt, [00:27:03] das Leder 2. Johannesbrief, nicht aufgenommen werden kann, schon nicht in ein Privathaus, wie viel weniger zum Haus des Herrn.

Ein Ehrlehrer muss abgewiesen werden.

audioteaching.org, erzeugt am 27.04.2024

Jemand, der die Person des Herrn Jesus in seiner Herrlichkeit antastet, in seiner Würde entgleitet, der kann nicht am Brotbrechen teilnehmen. Ein Alphasröner zum Beispiel, ein Bibelkritiker.

Viertens zeigt der zweite Johannesbrief, dass jemand, der selbst nicht einer solchen Ehrlehrer verfallen ist, aber durch Verbindung mit einem Ehrlehrer verunreinigt ist und ebenfalls nicht am Brotbrechen teilnehmen kann. Es heißt dort, dass man einem solchen selbst ihn nicht grüßen kann, [00:28:03] denn wer ihn grüßt, 2. Johannesbrief, Vers 10 und 11, nimmt teil an seinen bösen Werken.

Das ist die Verunreinigung durch eine Verbindung. Das gleiche gilt für 1. Korinther 5, denn dort steht, dass wenn jemand ein Bruder genannt wird, er nicht, dass man dort nicht Umgang mit ihm haben kann, mit einem solchen selbst nicht zu essen.

Darüber hinaus gibt es weitere Voraussetzungen.

Ich nenne mal einen weiteren Punkt und bezeichne ihn mit kirchlicher Ungerechtigkeit. Es steht im zweiten Demotiusbrief, Kapitel 2, dass wir abstehen sollen von der Ungerechtigkeit. 1. Thessalonicher 5 sagt, von aller Art des Bösen haltet euch fern. [00:29:03] Nun, was ist kirchliche Ungerechtigkeit? Darf ich mal etwas nennen, einiges nennen? Wie viel christliche Gemeinden wollte der Herr haben?

Wie viel? Zehn? Ist zu viel.

Fünf? Immer noch zu viel. Zwei? Nein, eine. Eine einzige. Und mir gibt es nicht. Es gibt einen Leib, es gibt ein Haus, es gibt eine Braut und am Anfang der Kirche war es so. In der Apostelgeschichte zu Anfang, da gab es keine evangelische, keine katholische Kirche, keine Baptisten, keine Methodisten, da gab es nur Christen, Kinder Gottes, Gläubige. Und sie sind zusammengekommen, sie gehörten zu dem einen Leib, sie haben ihn dargestellt, mehr gab es nicht. Und das sollte so bleiben.

Aber durch unsere Untreue ist es dazu gekommen, dass sich zunächst einmal Spaldungen gebildet haben, [00:30:02] so fing es an in Korinth, 1. Korinther 1, 1. Korinther 3 und Paulus nennt diese Spaldungen wie?

Menschlich und fleischlich.

Ja. Und deshalb habe ich Mut zu sagen, diese Spaltungen sind menschlich, ja, und sie sind fleischlich.

Die wollte der Herr nicht. Und das hat sich ausgeweitet bis hin zu Parteiungen, das heißt bis hin zu Sektenbildungen, sodass die Gläubigen nicht mehr zusammenkamen an einem Ort. Und es sind jetzt Hunderte von christlichen Benennungen entstanden, die getrennt voneinander zusammenkommen. Und ich sage, es ist menschlich und fleischlich. Und wenn heute nun jemand bewusst und gewollt, [00:31:02] ich wähle meine Worte jetzt sehr bestimmend, wer bewusst und gewollt einem solchen menschlichen Kreis angehört, Mitglied einer solchen menschlichen Benennung geworden ist und das so will und das verteidigt und dort seine geistliche Heimat sieht, dann kann er nicht gleichzeitig der wunderbaren Wahrheit von dem einen Leib einen Ausflug geben. Ich spreche nicht von unwissenden Geschwistern. Ich spreche von solchen, die gezielt, gewollt, diesen Platz verteidigend, den sie auf menschlichem Boden einnehmen, ihre Heimat haben.

Für jeden steht die Tür offen, um weitergeführt zu werden auf dem Weg der Wahrheit, um die herrliche Wahrheit des einen Leibes kennenzulernen und diesen Platz einzunehmen. Ich habe eine geteilte Gemeinschaft oder eine doppelte Gemeinschaft [00:32:03] auf christlichem Boden. Die will der Herr nicht.

Es gibt noch mehr kirchliche Ungerechtigkeit. Der Dienst von Frauen in den Gemeinden ist kirchliche Ungerechtigkeit. Die Anstellung von festen Predigern ist kirchliche Ungerechtigkeit. Die Einsetzung von Ältesten, das ist kirchlicher Irrtum und der ist unvereinbar mit der herrlichen Wahrheit über die Wirksamkeit des Heiligen Geistes in den Zusammenkünften.

Auch eine Gemeinschaft mit der Welt, 2. Korinther 6, ist unvereinbar mit der Einnahme des Platzes am Tisch des Herrn. Welche Gemeinschaft, 2. Korinther 6, hat Licht mit Finsternis, Christus mit Belial, ein Gläubige mit einem Ungläubigen? Und die Antwort ist immer, keine, keine. [00:33:02] Und wenn ein Gläubiger eine bewusste, dauerhafte, gewollte Gemeinschaft mit der Welt pflegt, das heißt, ihre Ziele verfolgt, die gleichen Beweggründe hat wie die Welt, die gleiche Denkweise, die gleiche Zielsetzung, das ist Gemeinschaft. Ein gemeinsames Teilhaben mit dem, was die Welt hat, ist unvereinbar mit der Gemeinschaft, die am Tisch des Herrn zum Ausdruck gebracht wird. Das sind Bedingungen, die die Schrift nennt und die wollen wir auch einhalten. Wir wollen keine weiteren hinzufügen, das wäre Sektiererei, aber wir wollen auch nicht davon etwas wegnehmen. Das wäre der Weg zum Liberalismus gegenüber dem Bösen, welcher Art es auch sei.

Da darf ich auch auf diese Frage, wer nimmt am Brotbrechen teil, noch die Antwort geben. [00:34:02] Kinder nehmen nicht teil.

Kleine Kinder können sich bekehren, sie können auch gekauft werden, aber um am Brotbrechen teilzunehmen, bedarf es doch einer gewissen geistlichen Reife. Und das kommt zum Ausdruck in 1. Korinther 10 in den Worten, ich rede als zu Verständigen, Vers 15, beurteilt ihr, was ich sage.

Wann ein Kind herangewachsen ist, um zu einem solchen Verständigen zu gehören, das kann ich nicht festlegen, das mag auch von Kind zu Kind verschieden sein. Dann kommen wir zu einer fünften Frage. Wie brechen wir das Brot?

Die Antwort haben wir auch gelesen in 1. Korinther 11. [00:35:02] Ich darf das mal mit einem Wort beschreiben. Auf eine würdige Weise tun wir das.

Auf eine würdige Weise. Ja, was ist das?

Was war damals in Korinth die unwürdige Weise?

Da gibt es zwei Antworten. Einmal haben sie sich beim Brotbrechen benommen wie bei einem gewöhnlichen Mahl. Das war die eine unwürdige Sache.

Sie haben sich sogar dort betrunken. Sie haben keinen Unterschied gemacht zu einer gewöhnlichen Mahlzeit und dem Mahldessert. Aber sie haben noch etwas anderes getan. Sie haben sich auch nicht selbst geprüft, bevor sie am Brotbrechen teilnahmen. Und jetzt wollen wir diese beiden Dinge einmal auf unsere Zeit übertragen. Im Blick auf den ersten Fall mag der eine oder andere sagen, das ist doch nicht mein Problem. Wir beträgen uns doch nicht beim Brotbrechen. [00:36:03] Wir treiben doch keine Völlerei. Gott sei Dank nicht. Und trotzdem haben wir das Problem immer noch anders

gelagert, aber immer noch da. Wisst ihr was auch unwürdig ist beim Brechen des Brotes? Das ist unser Problem manchmal.

Wenn der Bruder das Lied vorschlägt, dann singe ich nicht mit. Und wenn der Bruder betet, dann sage ich nicht Amen. Geschwister, das ist unwürdig.

Das gehört sich nicht.

Wir merken, es wird auch für uns noch aktuell.

Beim Brechen des Brotes sind wir uns bewusst, wer der Hausherr ist. Wer gegenwärtig ist. Und dann ist unser Betragen, unser Benehmen, unser Denken dem angemessen, [00:37:03] der uns zu diesem Mal geladen hat. Und wenn es um das Unterlassen des Selbstgerichts geht, da wollen wir uns auch einmal in dieses Licht stellen. Was ist das eigentlich Selbstgerecht? Das bedeutet, dass wir unser ganzes Leben in das Licht des Wortes Gottes stellen und alles verurteilen, was dem nicht entspricht. Wenn Paulus an den Richterstuhl denkt, in 1. Korinther 5, dann sagt er gleichsam, ich will nicht warten, bis ich einmal dort bin und der Herr mir dann dort alles zeigt, sondern er sagt ganz im Gegenteil, ich lese das einmal, in 1. Korinther 5, Entschuldigung, 2. Korinther 5, ich habe mich versprochen.

[00:38:05] In 2. Korinther 5, da steht in Vers 10, dass wir alle vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden müssen, aber dann sagt Paulus etwas später, Moment, ich hoffe aber, Vers 11 am Ende, in eurem Gewissen schon offenbar geworden zu sein.

Oder deshalb beeifern wir uns auch, ob einheimisch oder ausheimisch, ihm wohlgefällig, Vers 9, zu leben.

[00:39:04] Das zeigt, dass wir jetzt schon unter dem Auge des Herrn so leben möchten, wie es ihm gefällt. Und wenn das nicht mehr so ist, dann verurteilen wir das in unserem Leben, was nicht christuswürdig ist. Wann machen wir das?

Wann? Ja, Sonntagmorgens, wenn ich schon eben da sitze und das Brot schon unterwegs ist. Ach Herr, du weißt ja noch, was alles so war, bitte vergib mir. Meint ihr, das wäre recht?

Das ist zu wenig, Geschwister. Nein, wir machen das auf dem Fuß.

Wie ist das, wenn du, lieber Bruder, deine Frau so mal richtig niedergemacht hast?

Wenn du deine Stärke als Mann ausgespielt hast, [00:40:01] ich meine nicht körperlich, sondern verbal, berührt dich das noch irgendwie? Oder ist das Tagesordnung geworden?

Dann geh doch anschließend auf die Knie, wenn du ein Empfinden hast und bekenne es dem Herrn und deiner Frau.

Das ist Selbstgericht. Und das tun wir beständig. Und dann kommen wir und essen von dem Brot. Das ist die Linie. Nicht, da liegt was vor auf meinem Weg, also muss ich Sonntag zu Hause bleiben und darf nicht essen. Nein, das zeigt die Schrift nicht. Du sollst bekennen und kommen und essen.

Das ist die Linie der Bibel.

Ja, aber es geht doch nicht immer so.

Jetzt kam meine Schwester zu mir. Die ließ sonntags morgens das Brot vorübergehen, dann kam sie anschließend [00:41:05] und sagte, ich konnte heute Morgen nicht teilnehmen. Sag ich, was hast du dann?

Ja, ich habe mich meinen Kindern gegenüber, bevor sie zur Sonntagsschule gingen, wirklich ungerecht gegenüber verhalten. Und jetzt sind sie in der Sonntagsschule und anschließend in der Versammlung und ich habe keine Gelegenheit gehabt, es zu bereinigen. Dann habe ich gesagt, hast du es nicht dem Herrn gesagt? Doch. Dann konntest du doch teilnehmen. Mit den Kindern konntest du doch nachholen. Ja, komm und ess.

Bring es in Ordnung. Und wenn nicht, wenn nicht, dann tun wir es unwürdiglich.

Unwürdiglich.

Ihr lieben jungen Freunde, nicht nur jungen Freunde, in der Zeitalter des Internets, ich verdamme jetzt nicht Internet von A bis Z, nein.

[00:42:04] Was kommt da alles vor dein Auge? Vielleicht noch Samstagabend?

Welche Bilder prägen sich in deinem Herzen?

Bekenne es doch und komm. Und oft sind es dieselben Dinge. Oft sind es immer wieder dieselben Dinge, die mir die Mühe machen und vielleicht dir auch. Der Feind weiß, wo meine Schwachheit ist, wo deine Neigung liegt. Und da packt er dich. Das ist natürlich beschämend. Das ist demütigend.

Wenn man sehen muss, immer wieder dasselbe, womit ich es zu tun habe.

Aber der ist unendlich gnädig. Ich will nicht der Sünde das Wort reden. Du musst ein tiefes Empfinden haben über das, was dich belastet. Und komm und bekenne es dem Herrn. Und dann ess von dem Brot [00:43:01] und trink von dem Kelch. Wenn nicht, ist es unwürdig. Und wie der Herr damit umgeht, das bestimme nicht ich. Aber der Herr kann in seinen Regierungswegen, er kann, wenn er will, in seinen Regierungswegen mit Gläubigen handeln. Deshalb waren damals in Korinth einige entschlafen und einige krank.

Das hat Gott im Zuge seiner Regierungswege züchtigend an den dortigen Gläubigen vollzogen.

Ich habe nicht das Recht zu sagen, Gott muss das jetzt so mit dir oder mit mir machen. Das macht er in seiner Weisheit. Aber wir wollen erklären, was es bedeutet. Das ist die Frage, wie brechen wir das Brot. Jetzt kommen wir zur sechsten Frage. Was tun wir dort? Und da möchte ich vier Antworten geben.

[00:44:06] Wir geben ihm, eine habe ich schon gegeben, eine Antwort auf seine Liebe, da kann ich mich ganz kurz fassen. Zweitens, kommen wir dort zusammen zu seinem Gedächtnis. Ich gehe auf die Punkte jetzt noch gleich ein. Drittens, verkündigen wir seinen Tod.

Viertens, geben wir der Einheit des Leibes einen sichtbaren Ausdruck. Und wenn ich den ersten Punkt jetzt wegnehme, mit der Antwort auf seine Liebe, dann komme ich auf die vier, die ich genannt habe. Der vierte Punkt ist, dabei wünschen wir, zur Anbetung zu kommen.

Das war Johannes vier. Also, zu seinem Gedächtnis, wir verkündigen seinen Tod, wir stellen die Einheit des Leibes dar und wir wünschen, zur Anbetung zu kommen. [00:45:02] Punkt eins, wir kommen zusammen zu seinem Gedächtnis. Dies tut zu meinem Gedächtnis. Was ist denn das Gegenteil davon? Das Gegenteil ist unser Gedächtnis.

Wir kommen also nicht zusammen, um an uns zu denken.

Geschwister, das sage ich jetzt etwas abstrakt. Ich weiß auch ganz genau, dass wir dort niemals sein können und nie an uns denken. Das geht nicht. Das geht nicht.

Wir müssen daran denken, wer wir waren und was Gott aus uns gemacht hat. Aber es bildet nicht den Schwerpunkt der Stunde. Ich darf das mal so formulieren. Wir denken nicht in erster Linie an unser Heil, sondern an den Heiland. [00:46:01] Nicht an unsere Errettung, sondern an den Erretter. Nicht an unsere Erlösung, sondern an den Erlöser. Das ist die höhere Warte. Und da wollen wir uns einmal überprüfen, anhand dieses ersten Punktes, wie wir unsere gemeinsamen Stunden zum Brotbrechen gestalten.

Denken wir wirklich an ihn?

Ist das nicht der Mühe wert? Es gibt doch keinen höheren Gesichtspunkt.

Da gibt es eine solche Bandbreite, Geschwister, die uns den Heiland groß macht.

In seinem Leben und besonders in seinem Sterben.

Um mal einige Sätze in den Raum zu stellen.

Die Frau vom Jakobsbrunnen sagt, ist er etwa größer als unser Vater Jakob? [00:47:04] Oh ja, der Jesus ist größer.

Ist er nicht auch größer als Abraham? Mehr als Abraham ist hier.

Mehr als Salomo ist hier.

Mose, dieser ist größerer Helligkeit wertgeachtet worden als Mose.

Was wäre auch ihm wohl zu vergleichen?

Alles an ihm ist lieblich. Du bist schöner als die Menschensöhne.

Der Bräherbrief sagt, über diesen haben wir viel zu sagen. Bewundern seine Herrlichkeit.

Zweitens, wir verkündigen seinen Tod.

[00:48:04] Das bedeutet, nicht sein Leben und auch nicht seine Wiederkehr. Stimmt das?

Wir singen das doch in einem Lied. Wir verkünden deinen Tod und deine Wiederkehr. Ja, das ist ein Lied. Aber das ist die Bibel. Die Bibel sagt, wir verkündigen seinen Tod. Und ich sage nochmal, das macht den Schwerpunkt der Stunde aus. Ich komme nun in sehr viele Versammlungen und muss einfach feststellen, dass wir in der Regel Mühe damit haben.

Da werden Lieder gesungen und Gebete gesprochen und Texte gelesen, dass der Vater den Sohn gesandt hat und immer weiter, immer weiter und wir bleiben eine halbe Stunde dabei stehen und am guten Ende ist gar keine Zeit mehr, an den Gekreuzigten zu denken.

[00:49:03] Wir verkündigen seinen Tod, Geschwister. Das ist der große Gedanke unseres Zusammenkommens. Warum haben wir Mühe, mal eine halbe Stunde unter dem Kreuz zu verweilen? Warum haben wir Mühe?

Ich glaube, ich weiß die Antwort. Weil wir uns viel zu wenig persönlich mit dem Gekreuzigten beschäftigen.

Ich muss mich selbst in dieses Lied stellen. Wann hast du, wann habe ich zum letzten Mal die letzten Kapiteln der Evangelien gelesen und darüber nachgedacht? Wann hast du dich mal beschäftigt mit 3. Mose 1 bis 7, mit 3. Mose 16, mit 4. Mose 19, wo der Jesus als der Gekreuzigte geschildert wird. Und wenn wir das nicht tun, dann dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir sonntags morgens nicht viel haben über den Gekreuzigten.

[00:50:01] Geschwister, das ist der Mittelpunkt der Gedanken Gottes. Das Kreuz von Golgatha.

Da sehen wir den Herrn im Brandopfer, Sühnung tuend für Gott.

Da sehen wir ihn im Sündopfer zur Sünde gemacht für uns. Und da sehen wir ihn als das Schuldopfer, als der, der unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen hat.

Wenn wir das verstanden haben, was wir dort tun, dann bestimmt das auch die Wahl unserer Lieder, die Wahl der Schriftstellen und die Formulierungen in unserem Gebet. Ich will nicht hier Korrekturen vornehmen. Wir wollen uns nur gemeinsam erinnern, was die Bibel sagt, was die Schrift sagt über den Charakter dieses Zusammenkommens. Und dann lasst uns doch auch einmal aufeinander eingehen und die Linie des Heiligen Geistes weiterverfolgen, [00:51:03] die er gezeigt hat.

Da musst du nicht, lieber Bruder, den Hebel gewaltsam umlegen wollen, wenn nun mal die Seite des Brandopfers vor uns steht. Und auch nicht umgekehrt. Der Heilige Geist zeigt uns nicht in jeder Stunde alles. Er zeigt uns mal diese und mal jene Herrlichkeit des Herrn Jesus, damit wir bewundernd und anbetend das dann dem Vater sagen. Darauf komme ich noch zu sprechen.

Wem verkündigen wir eigentlich den Tod des Herrn? Wem? Einer intelligenten Schöpfung.

Habe ich das richtig ausgedrückt? Das heißt der Engelwelt und der Menschenwelt verkündigen wir den Tod des Herrn. [00:52:07] Und wer tut das?

Alle Anwesenden?

Oder nur die, die von dem Brot essen? Nur die, die von dem Brot essen, verkündigen den Tod des Herrn. Die anderen nicht.

Was ist denn der Unterschied zwischen Essen und Brechen?

Wir brechen gemeinsam das Brot.

Das tun wir gemeinsam. Und wir essen davon gemeinsam. Und doch gibt es einen Unterschied. Das Brechen des Brotes ist das, was ein Bruder tut, wenn er dankt und anschließend bricht.

Aber er tut es stellvertretend für die ganze Versammlung. [00:53:02] Wir tun es, aber einer übt es aus. Und Essen ist, wenn jeder Einzelne davon nimmt.

Übrigens teilen wir nicht das Brot, wir essen davon. Geteilt wurde das Passamahl in Lukas 22. Aber nicht das Mahldessert.

Wir essen davon.

Essen, ja, essen.

Was bedeutet das?

Ganz praktisch.

Nicht ein undefinierbares Krümelchen zwischen den Fingern, das keiner mehr wahrnehmen kann, in den Mund stecken. Es bedeutet einen kleinen Happen essen. Und Trinken bedeutet nicht nur die Lippen benetzen. Es bedeutet einen Schluck trinken.

Darf ich noch einige praktische Dinge anreihen?

Zwischen dem Essen von dem Brot und dem Trinken aus dem Kelch [00:54:05] geschieht nichts anderes.

Da wird zwischendurch kein Lied vorgeschlagen und auch keine Bibelstelle gelesen. Denn so hat es der Heiland getan. Das ist eine Sache.

Die gehört zusammen. Das Brechen des Brotes und das Trinken aus dem Kelch. Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl. Da haben sie nicht zwischendurch gesungen. Sie haben vorher gesungen oder nachher. Das ist eine Einheit. Und es macht auch derselbe Bruder. Nicht ein anderer.

Wir wollen es so tun, wie es der Herr Jesus als Muster hinterlassen hat. Die Stiftstüte musste gebaut werden, wie Gott dem Mose das Muster auf dem Berg gezeigt hatte. Nicht anders. Und wir sind gut beraten, wenn wir es so tun, wie es der Jesus gesagt hat.

[00:55:05] Dann komme ich zu der dritten Seite. Wir geben der Wahrheit über die Einheit des Leibes einen sichtbaren Ausdruck.

Jetzt komme ich nach 1. Korinther 10. Und auf die Frage der Gemeinschaft zu sprechen.

Es ist mir jahrelang verborgen geblieben, nicht deutlich geworden, was dieses Zusammenkommen zum Brotbrechen für einen Wert hat in den Augen Gottes. Und ich möchte das jetzt mal versuchen deutlich zu machen. Es ist immer wieder gefragt worden, gibt es heute noch eine Darstellung von der Wahrheit über den einen Leib. Und viele sagen, nein, den gibt es nicht mehr. Weil die Gläubigen so zerdrängt sind. Allein in München gibt es 150 christliche Gruppierungen. Das ist zu weinen.

Dann sagen manche, es gibt also keine Darstellung mehr. [00:56:03] Doch, Geschwister.

Es gibt immer noch eine Darstellung von der Wahrheit über den einen Leib. Und gerade dann, wenn wir zusammenkommen zum Brotbrechen, kämen wir nicht zusammen, gäbe es keine Darstellung mehr.

Wenn wir morgen, wenn der Herr es uns schenkt, zusammenkommen und das Brot dort sehen, dann sehen wir in diesem Brot alle im Moment auf der Erde lebenden Gläubigen.

Nochmal, alle im Moment auf der Erde lebenden Gläubigen.

Sie alle sind Glieder dieses einen Leibes. Und wir schließen sie gedanklich alle ein. Wenn wir das nicht mehr tun, laufen wir große Gefahr, sektiererisch zu denken. Und wenn wir jetzt von diesem Brot essen, dann stellen wir diese Wahrheit dar, [00:57:02] dass es auf der Erde einen Leib Christi gibt, zu dem alle Gläubigen gehören. Übrigens kann diese Einheit nie zerstört werden. Nie.

Die ist da. Die hat der Heilige Geist gemacht. Und die kann durch unsere Untreue nicht kaputt gemacht werden. Die Einheit des Geistes, Epheser 4, die können wir verletzen und nicht wahren. Aber die Einheit des Leibes ist etwas, was in den Augen Gottes vorhanden ist. Und wir schätzen uns glücklich, das in aller Einfachheit und Schlichtheit darstellen zu dürfen.

Jetzt wollen wir uns 1. Korinther 10 mal ansehen. Vers 16 und 17.

Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus? Das heißt, wenn wir aus dem Kelch trinken, [00:58:03] bekunden wir unsere Gemeinschaft mit dem Blut des Sein Jesus, der sein Leben, davon spricht das Blut, gegeben hat. Er hat seine Seele ausgeschüttet in den Tod. Er hat sein Leben hingegeben.

Aber wir haben auch Gemeinschaft mit seinem Leib, mit seinem Körper.

Das ist Vers 16.

Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus? Wir denken an einen auf dem Kreuz sterbenden Heiland. Und mit ihm haben wir vertikal Gemeinschaft.

Vertikal zu dem Gekreuzigten.

Das ist Vers 16. Und dann kommt Vers 17. In Vers 17 heißt es, denn ein Brot, ein Leib sind wir die vielen, denn wir alle nehmen Teil an dem einen Brot. [00:59:03] Das ist die horizontale Gemeinschaft, die wir haben mit den Gliedern am Leib Christi. Und jetzt fragen wir uns, in der Verantwortung von 1. Korinther 10, mit wem kann ich jetzt diese Gemeinschaft praktisch ausüben? Und dann kommen

diese Fragen, die wir eben erwogen haben. Und die kann ich eben praktisch nicht ausüben mit solchen, die sich selbst durch das Böse in ihrem Leben oder der Gemeinschaft mit ihm davon distanziert haben. Das ist die Frage der Gemeinschaft. Deshalb ist es nicht recht zu sagen, es obliegt nur der persönlichen Verantwortung, das ist 1. Korinther 11. Das stimmt, aber das Wort nur ist falsch. Denn es kommt auch die gemeinsame Verantwortung hinzu. [01:00:05] Und deshalb darf es mir nicht egal sein, in welch einem momentanen praktischen Zustand der andere ist, mit dem ich gemeinsam das Brot breche. Und wenn das Dinge sind, die einer Behandlung von Seiten der Versammlung nach sich ziehen müssen, dann muss ich das anzeigen.

Dann muss ich das kundwerden lassen, damit nicht durch die Duldung des offenbar gewordenen Bösen die ganze Versammlung verunreinigt wird. Deshalb steht am Ende dieses Abschnittes, ihr könnt nicht des Herren Tisches der Lauftig sein und der Dämonentische.

Jetzt muss ich aber sofort was sagen, sonst sagen ein Teil der Anwesenden, der Karlheinz hat gesagt, das sind Dämonentische. In der Christenheit, das habe ich gar nicht gesagt. [01:01:04] Der Grundsatz von 1. Korinther 10, dass man nicht an einem Tisch Gemeinschaft haben kann, der nicht der Tisch des Herrn ist und gleichzeitig an dem Tisch des Herrn diese geistliche Gemeinschaft zum Ausdruck bringen kann, der bleibt aber. Der Grundsatz bleibt bestehen. Deshalb habe ich vorhin gesagt, es gibt keine doppelte Gemeinschaft an einem Tisch der Menschen und beim Tisch des Herrn. Ihr könnt nicht, sagt der Apostel, nicht das und das gleichzeitig ausüben.

Erfreuen wir uns dieser Gemeinschaft. Vertikal nach oben, horizontal mit den Gläubigen und dann auch der praktischen Gemeinschaft am Tisch des Herrn mit denen, die den Voraussetzungen zur Teilnahme entsprechen. [01:02:03] Damit haben wir dann praktisch eine weltweite Gemeinschaft. Wunderbarer Gedanke. Und wer drückt diese Einheit aus? Nur der, der daran teilnimmt.

Jetzt noch zu Johannes 4.

Es gibt, Geschwister, keine bessere Gelegenheit zur Anbetung als die, wenn wir als Versammlung gemeinsam beschäftigt sind mit dem Tod des Herrn Jesus.

Dieser Abschnitt zeigt, anhand der Frage dieser Frau, [01:03:04] dass es eine falsche Anbetung an einem falschen Ort gibt.

Die Frau hat gesagt, unsere Väter meinten das Eigerisim und der Herr muss ihr sagen, falsch.

Nein, das ist nicht der Ort. Das war nicht der Ort. Jerusalem war der Ort und wir wussten, was wir taten, ihr nicht.

Das ist heute noch genauso. Es gibt immer noch falsche Anbetung am falschen Ort. Und wenn wir wissen wollen, wie es richtig ist und wo es richtig ist, dann müssen wir das tun, was der Jesus hier gesagt hat. Er gibt der Frau nämlich eine Anweisung über die Kenntnis des richtigen Ortes. Und was sagt er?

Habe ich mir unterstrichen in meiner Bibel? Frau, glaube mir.

Das ist die Lösung.

audioteaching.org, erzeugt am 27.04.2024

Das ist die Lösung.

Wenn da Diskussionen sind über den Ort und die Art und Weise der Anbetung, [01:04:02] der eine sagt das, der andere das, dann gibt es die eine Antwort. Glaube mir, nicht wir, dem Herrn Jesus. Und dann kommen wir die richtige Antwort. Und die gibt er hier. Er spricht von einer Stunde, die kommt. Das ist keine Stunde von 60 Minuten.

Das ist eine Zeitepoche. Die hat begonnen mit der Bildung der Versammlung, Apostelgeschichte 2, und die wehrt noch. Schon 2000 Jahre leben wir in dieser Stunde, wo jetzt eine andere Art der Anbetung biblisch ist, im Gegensatz zu der alttestamentlichen Anbetung. Der Jesus sagt, es gibt eine Anbetung in Zukunft, die ist erstens in Geist und zweitens in Wahrheit. Was bedeutet das?

In Geist bedeutet nicht mehr materiell.

Im Gegensatz zu der Darbringung materieller Opfer gibt es jetzt eine geistliche Darbringung. [01:05:02] Nach 1. Petrus 2 bringen wir geistliche Schlachtopfer dar. Ich bin davon überzeugt, dass morgen früh in Leer keiner mit einem Rind erscheint. War das vergangenen Sonntag so? Hat ein Turteltaube dabei?

Oder ein männliches Schaf?

Nein, war keiner hier, oder? Wird auch morgen früh nicht so sein. Die Zeit ist vorüber. Wir bringen jetzt geistliche Schlachtopfer dar. Aus unseren Herzen kommt etwas auf, an Bewunderung über den Herrn Jesus. Das ist eine. Und das tun wir in der Kraft des Heiligen Geistes. Und dann gibt es eine Anbetung in Wahrheit. Was ist das für eine Anbetung? Das ist eine Anbetung, die der Offenbarung entspricht, die Gott jetzt von sich gegeben hat.

Gott hat sich offenbart im Alten Testament als Schöpfer, als der Allmächtige, als der Bundesgott Israels.

[01:06:01] Das waren bruchstückhafte Offenbarungen von Gott. Und er erwartete von denen, denen er sich offenbart hat, Anbetung.

Das ist ein Grundsatz, den müsst ihr euch jetzt mal merken. Anbetung ist immer die Folge davon, dass Gott sich offenbart.

Wenn Gott sich nicht offenbart hätte, würde es nie Anbetung geben. Nie! Und jetzt hat Gott sich offenbart, auf unübertreffliche Weise, in der Gabe seines Sohnes.

Das ist Golgatha.

Der Höhepunkt der Offenbarung Gottes ist Golgatha. Und wenn wir damit beschäftigt sind, mit dem Todesherrn, und es führt uns nicht zur Anbetung, führt uns gar nichts mehr zur Anbetung. Deshalb ist das Zusammenkommen zum Brotbrechen der geeignetste Ort der gemeinsamen Anbetung.

[01:07:02] Weil die höchste Offenbarung Gottes vor uns steht. Der Tod des Herrn auf dem Kreuz. Und ich hoffe und wünsche, dass wir das empfinden, wenn wir zusammenkommen. Und dann kann es auch mal sein, dass wir schweigen. Wir kommen nicht zusammen zum Schweigen, das weiß ich

wohl. Aber es kann sein, dass die Herrlichkeit des Herrn Jesus uns so beeindruckt, dass wir für den Moment mal keine Worte haben. Aber das Herz brennt. Deiner hat schweigend der Lobgesang.

Dann zieht der Herr in unsere Herzen. Gott sieht das. Und dann freut er sich, dass da Gläubige sind, die hohe und erhabene Gedanken haben über seinen Sohn.

Das ist die höchste Form der Anbetung, wenn wir groß denken über den Herrn Jesus. [01:08:02] Denn wer den Sohn ehrt, ehrt den Vater.

Das ist das, was wir in 1. Mose 45 lesen, Geschwister. Das sagt Josef zu seinen Brüdern, nachdem sie ihn dort besucht haben. Geht zurück, geht zurück zu meinem Vater und erzählt ihm die Herrlichkeiten, die ihr an mir gesehen habt. Das wollen wir tun.

Dem Vater sagen, wie herrlich sein Sohn ist. Das ist Anbetung in Wahrheit.

Das war der 4. Punkt. Und zwar beten wir den Vater an, weil wir als Kinder Beziehungen zu ihm haben. Und wir beten Gott an, weil wir seine Natur haben. Auch ein schöner Gedanke. Ohne dass wir die Natur Gottes besäßen, könnten wir Gott nicht anbeten. Wir brauchen eine Natur, die die Natur Gottes ist [01:09:01] und die hat er uns geschenkt bei unserer Wiedergeburt.

Jetzt komme ich zur letzten Frage und damit enden wir.

Wie lange tun wir das?

Nun, das ist ganz einfach. Bis der Herr kommt.

Bis er kommt.

Vielleicht tun wir es morgen nicht mehr.

Wenn der Heiland heute Nacht kommt, dann brechen wir nicht mehr das Brot. Und doch bleibt die ewige Gemeinschaft mit ihm, dem Lamm wie geschlachtet. Und es bleibt die ewige Gemeinschaft der Glieder des Leibes. Das darf uns unendlich glücklich machen. Angesichts all der vorhandenen Trennungen auf christlichem Gebet, [01:10:03] darf uns dieser Gedanke zutiefst erfreuen. Dann wird deiner Heilgenmenge ein Herz, eine Seele sein.

Lob und Preis und Dankesänge werden sie dir ewig weihen.

Aber jetzt schon dürfen wir damit beginnen unter der Aufrechterhaltung der Gedanken Gottes über seine Versammlung.